

Artikel drucken Bilder ausblenden

WELT ONLINE

EDLER ARLBERG

10.03.2011 | Autor: Michael Hegenauer

Lech, Zürs und die neue "S-Klasse" der Hotellerie

Geld, Prominenz, Adel: Drei von sieben österreichischen Hotels mit der Höchstnote "Fünf Sterne Superior" stehen am Arlberg – eines davon mit hauseigenem Skilehrer.

Man meint es gut mit den Gästen in Zürs. 17.000 Meter Glasfaserkabel wurden für das Netzwerk [Zürs.net](#) verlegt, um Fernsehen, Telefon und Internet WLAN-fähig in alle Häuser zu bringen. Sogar von den Pisten kann man jetzt mit Freunden und Verwandten in aller Welt kostenlos skypen, mailen, Fotos auf Facebook posten oder einem Internet-Radiosender lauschen. Dabei gehören die [Hotelgäste](#) in Zürs (Vorarlberg, Österreich) nun wirklich nicht gerade zu den Billigurlaubern.

Und doch ist dieses neue Glasfasernetz (das die Leitungen des ebenfalls neuen Biomasse-Heizwerks in Lech nutzt) ein Beleg dafür, dass hier auf 1720 Metern Höhe Service und Qualität, Genuss und Nachhaltigkeit groß geschrieben werden.

Beim Sportgeschäft Strolz etwa, Stammsitz ist in Lech am Arlberg, wird seit Generationen der Skistiefel maßgeschneidert – handgefertigt angepasst an die Füße des Skiläufers. Schließlich ist jeder Fuß einmalig, warum sollte dann der Skischuh kein Unikat sein, fragt sich die Strolz-Familie. Und Skifahrer in aller Welt danken es ihnen – auch wenn die Unikate kein Schnäppchen sind.

Lech und Zürs, die noble Seite des Arlbergs



FOTO: PICTURE-ALLIANCE / BILDAGENTUR H/BILDAGENTUR HUBER

Das Restaurant Flexenhäusl am Flexenpass (die Stube hat nur 20 Plätze) bietet von der Terrasse einen guten Blick auf die "Hasenfluh" (2546 Meter), den markanten Hausberg von Zürs.

Der 6-Tage-Arlberg-Skipass kostet für Erwachsene in der Hauptsaison 212 Euro. Qualität hat ihren Preis. Was nach Binsenweisheit klingt, hier in Lech und Zürs ist man bereit, etwas tiefer in die Tasche zu greifen, wenn denn auch der Gegenwert stimmt. Er scheint zu stimmen, denn der Anteil an Stammgästen ist mit durchschnittlich 70 Prozent immer noch enorm hoch, der Finanzkrise zum Trotz. Das Arlberg-Virus, immerhin rühmt man sich hier ja, Wiege des alpinen Skilaufs zu sein, ist offensichtlich vererbbar: „Zu uns kommen bereits viele Kinder von Gästen wiederum mit ihren Kindern“, berichtet beispielsweise Beatrice Zarges, die Hoteldirektorin von „[Thurnher's Alpenhof](#)“ in Zürs.

"Superior" gibt es für das "Mehr an Service"

Der Alpenhof ist das erste [Hotel](#) Österreichs, das – ohne sich dafür beworben zu haben – vom österreichischen „[Fachverband Hotellerie](#)“ mit der seit 2010 neuen Klassifizierung „Fünf Sterne Superior“ ausgezeichnet wurde. Drei der derzeit sieben absoluten [Top-Hotels](#) befinden sich am Arlberg, neben „[Thurnher's Alpenhof](#)“ in Zürs (ein Chalet-Hotel mit 14 Zimmern und 24 Suiten) noch das im Dezember 2008 eröffnete Hotel „[Aurelio](#)“ (ein Design-Boutiquehotel mit 14 Zimmern und fünf Suiten) und der „[Almhof Schneider](#)“ (18 Zimmer, 35 Suiten) – beide in Lech.

„Superior“ gibt es in allen fünf Zimmerklassen, wer mehr als fünf Sterne anbieten will, muss, so die Richtlinien des Fachverbands „ein deutliches ‚Mehr‘ an Serviceangebot und Dienstleistung“ offerieren können – qualitätsgeprüft durch einen Mystery-Guest-Check. Einzigartig für das gesamte Arlberggebiet, zu dem neben Lech Zürs unter anderen auch St. Anton am Arlberg, St. Christoph und

Stuben gehören, ist es für ein Hotel, seinen Gästen einen eigenen Ski- und Snowboardlehrer offerieren zu können. Selbst im Robinson Club, der ja gemeinhin für „Alles inklusive“ steht (in Zürs ist es das 120-Zimmer-Haus „Alpenrose“) muss man den Skilehrer im Kombi-Paket mit dem Skipass kostenpflichtig dazubuchen.

Skifahren in St. Anton, Lech und Zürs



FOTO: PA

So unterschiedlich sie auch sein mögen – Lech, Zürs und St. Anton eint die Zugehörigkeit zu einer der traditionsreichsten Skiregionen der Alpen. Gemeinsam tritt man inzwischen unter der Marke "Arlberg" auf.

180 Kilometer Abfahrten für Tiefschnee-Fans

Gut 140 Tage pro Saison verbringt Roman Dornauer auf Skiern, um den Gästen des Alpenhofs das 280 Pistenkilometer große Arlberg-Skigebiet zu zeigen. Der gebürtige Berchtesgadener, der sich hier auskennt wie in seiner Westentasche, führt sie auf Wunsch auch in den Tiefschnee weit abseits der Pisten (180 Kilometer gibt es davon), er saust mit ihnen über den Muggengrat und die Hasenfluh ins Zürser Täli, nimmt für die Firnabfahrt hinterm Madlochjoch den „Großen Stierfall“ (auch „Liefering“ genannt) herunter zum Spullersee und weiter nach Zug oder zieht mit seinen Schützlingen erste Spuren im „Oberen Wiesele“.



FOTO: INFOGRAFIK WELT ONLINE

Dornauer weiß genau, wann welcher Hang aufgrund der Sonneneinstrahlung den besten Untergrund bietet. Der sonnengegerbte

„Roman“ (im Sommer steht er als Lehrer am Chiemsee oder in Griechenland auf dem Surfbrett), hat ein Händchen dafür, hervorragende Spezialitätenrestaurants und gemütliche Hütten für den Einkehrschwung oder das Après-Ski vorzuschlagen – und noch viel wichtiger: mit seinen persönlichen Verbindungen auch zur Hochsaison noch kurzfristig einen Tisch klar zu machen. Er kennt sie alle, die Gastgeber in den gastronomischen Einrichtungen wie der „Skihütte Schneggarei“ (perfekt für Après-Ski), dem „Klösterle“ (ideal für bodenständige Köstlichkeiten im kleinen, gemütlichen Rahmen), dem „Murmeli“ (für kulinarische Überraschungen auf der Sonnenterrasse) oder dem „Alten Goldenen Berg“ (dem einzigen Restaurant weit und breit, das mittags schon Käsefondue anbietet). Oder, oder, oder.

„Nebenbei“ gibt er seinen Schützlingen, egal, ob nun Anfänger, Fortgeschrittener oder Tiefschneesüchtiger, Tipps zur ganz persönlichen Verbesserung. Schließlich ist der 46-Jährige ja Staatlich geprüfter Skilehrer. „Die Leute lernen sich in der Gruppe kennen und mögen das“, sagt Frau Zarges. „Mittlerweile haben wir aus der ganzen Welt Leute, die sich untereinander immer wieder vernetzen, das ist sehr schön und kommt sehr gut an.“ Und hat den Nebeneffekt, dass sich so mancher Netzwerker mit anderen gleich wieder für den kommenden Winter verabredet ...

Abseits der Piste: Willkommen im Pulverschnee



Faszination Freeriding

FOTO: FREDRIK SCHENHOLM

Fitness-Stunde mit dem Personal Trainer

Das Publikum hier ist sehr international und reiseerfahren. Man schätzt im mondänen Lech Zürs die Shoppingmöglichkeiten in den erstklassig sortierten Modeboutiquen und Juwelieren, aber eben auch fast schon wie selbstverständlich den hoch dekorierten Hauben-Koch, den hauseigenen Skilehrer, die perfekt ausgebildete Ayurveda-Masseurin oder einen Fitness-Guru wie **Bernd Österle** (seines Zeichens „Mister Universum Fitness“), der mit seinen simplen, aber wirkungsvollen Bauch-Beine-Po-Übungen durch die Hotels tingelt und für ein neues Körpergefühl (wenn auch zunächst mit Muskelkater) sorgt.

Auf Wunsch erstellt er individuelle Trainingspläne oder berät bei der Ernährung. Internationale Gäste stehen auf so etwas. Ganz so wie sie es genießen, wenn ihnen einer der Köche am morgentlichen Buffet haudünn und frisch mit der Maschine Bündnerfleisch, getrocknetes Rinderfilet, Tiroler Bauernspeck oder südsteirischen Vulcano-Schinken auf den Frühstücksteller schneidet (wie etwa im Alpenhof).

Trend zum Erlebnisurlaub

Die Chefin von Thurner's Alpenhof hat beobachtet, dass sich in den letzten Jahren etwas gewandelt hat. Nur noch Ski fahren reicht vielen nicht mehr. „Die Gäste wollen etwas erleben. Sie wollen eigentlich einen Erlebnisurlaub machen“, fasst Beatrice Zarges den Luxusanspruch ihrer Gäste zusammen. „Deswegen haben wir auch unseren hauseigenen Skilehrer, der den Gästen im Skigebiet zeigt, wo es das beste Schnitzel gibt, oder den besten Wein auf der Hütte, wo den besten Schnaps oder leckersten Apfelstrudel, Kaiserschmarrn oder was immer. Oder wenn sie Paragliding machen wollen oder Heliskiing. Wir bieten aber auch ein Picknick bei Sonnenaufgang.“ Und noch eine Tendenz hat sie festgestellt, zum Erlebnis gehört nämlich offensichtlich auch, dass die Urlauber „auch mehr in andere Orte gehen, und sie gehen damit nicht mehr jedes Jahr in dasselbe Hotel“.

Der Anteil deutscher Gäste ist zwar in den vergangenen fünf Jahren zurück gegangen, doch dieser Verlust wird mit internationaler Klientel ausgeglichen. Lech Zürs ist Mitglied der Marketing-Kooperation „**Best of the Alps**“, das spricht zahlungsbereite Kundschaft in Buenos Aires wie in Sydney an. Der Alpenhof setzt zusätzlich noch auf die Wirkung seiner Mitgliedschaft bei den „**Leading Hotels of the World**“: Die Hochglanz-Jahreskataloge haben gut eine Million Leser in aller Welt.

Doch es gibt sie noch die Gäste, die sich so sehr als Stammgäste fühlen, dass sie tatsächlich auch mal ihren Skianzug im

Kleiderschrank auf dem Zimmer hängen lassen – oder ist das bloß Legende? Die gäbe es sogar recht viel, so Zarges. „Wir haben eigens riesige Schränke, wo wir von ganz vielen Gästen alles haben, vom Skipullover über die Skiunterwäsche, über Skianzüge, Skier, Schuhe, Helme – die lassen alles da. Dann geben wir das in die Reinigung und bevor der Gast wieder ankommt, hängen wir es wieder in die Zimmerschränke“, sagt die Hoteldirektorin. Wie erwähnt, man meint es hier gut mit den Gästen.

Die Reise wurde unterstützt von der O. und E. Thurnher Gesellschaft m.b.H. & Co.